

vom Teufel geholt wird, s. Müllenhoff, Zs. 12, 331. 332. 334. 335, ihm in der Vorrede zum Heldenbuch, ed. Keller, 6, 37, Zs. 12, 335. 352, in der oben S. 65 angeführten Stelle des *Chronicon imp. et pont. bavaricum*, Abstammung von einem Dämon beigelegt wird oder einer *belua marina*; s. die merovingische Sage Fredegar, Bouquet 2, 336, — auch Justinian galt bei seinen Feinden für einen Dämon oder Sohn eines Dämons; Prokop, *Hist. arc.*, ed. Bonn, S. 79, — da er auch wie ein Dämon nie stirbt, s. Müllenhoff, Zs. 12, 334, und das *Chronicon imp. et pont. bavaricum*, s. oben S. 65, so kann der Feuerathem geradezu aus diesem Vorstellungskreise stammen; s. Vorrede zum Heldenbuch S. 7, 2. — Ganz sicher ist das allerdings auch nicht, denn die gewiss germanische Sage von Haveloc kennt eine im Schlaf aus dem Munde des Helden schlagende Flamme, welche nichts Teuflisches hat, *Lai d'Haveloc*, Paris 1833, V. 71 ff. 385 ff. — Vgl. den feuer- und giftspeienden Troll Grimr in der Gönghrolfsaga FAS. III, 241, den feuerathmenden ‚Bauer‘ in der altirischen Sage, Zs. 33, 193.

Dazu gehört wohl die Vorstellung von Theodorichs seltsamen Aeusserem. Nach der Thidhrekssaga, c. 14, ist er bartlos, eine alte verlorene Statue stellte ihn hässlich dar, s. H. Grimm, *Das Reiterstandbild des Theodorich*, S. 72, wie ihn Herbort in der Thidhrekssaga, c. 238, zeichnet, allerdings, um die Königstochter abzuschrecken, Müllenhoff, Zs. 12, 330. Die Hässlichkeit konnte man schon in seinem Namen *Tetricus*, s. oben S. 92, bei Metellus von Tegernsee angedeutet finden.